

Beispiel einer idealen Freundschaft

Das Dichterpaar Goethe und Schiller verkörpert für Rüdiger Safranski existenzielle Grundhaltungen

VON CHRISTINE LONGÈRE

■ **Bad Driburg.** Einen „großen Philosophierzähler“ nennt Matthias Matussek den Verfasser des Romans über die berühmte Dichterfreundschaft zwischen Goethe und Schiller. Bei Rüdiger Safranski komme garantiert keine Langeweile auf, weil er Bücher schreibe, wie er sie selber gerne lese. Mit der Ankündigung „intellektueller Funkenflüge“ hatte Matussek in seiner Einleitung zu dem Lese- und Gesprächsabend nicht zu viel versprochen.

Gebannt verfolgten die Zuhörer, die zur Freude von Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff, der Vorsitzenden der Diotima-Gesellschaft, den Saal im Gräflichen Parkhotels füllten, den Gedankenaustausch zwischen dem Philosophen und Schriftsteller Safranski und dem Journalisten und Autor Matussek. Ein Duo, das zum zweiten Mal das literarisch interessierte Publikum in Bad Driburg faszinierte.

Dem „romantischen Impuls“ in der Geistesgeschichte spürten Safranski und Matussek vor knapp drei Jahren am selben Ort nach. Diesmal lenkten sie die Aufmerksamkeit auf das große Dichterpaar der Klassik. „Ich finde augenscheinlich, dass ich über mich selbst hinausgegangen bin, welches die Frucht unseres Umgangs ist“, schrieb der 38-jährige Schiller im Januar 1798 an den zehn Jahre älteren Goethe. Der Adressat dieses Briefes entgegnete einen Tag später: „Sie haben mir eine zweite Jugend verschafft und mich wieder zum Dichter gemacht, welches zu sein ich so gut als aufgehört hatte.“



Spannende Gedankenflüge: Auf Einladung der Diotima-Gesellschaft, vertreten durch ihre Vorsitzende Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff (Mitte), diskutierten Rüdiger Safranski (r.) und Matthias Matussek (l.) in Bad Driburg über die Freundschaft zwischen Goethe und Schiller.

FOTO: CHRISTINE LONGÈRE

Für Safranski ist das Besondere ihrer Freundschaft, „dass zwei schöpferische Menschen höchsten Ranges sich über Gegensätze hinweg verbinden zu wechselseitiger Anregung und gemeinsamem Werk.“ Bevor sie zueinander fanden, mussten sie Ressentiments überwinden. Schiller besiegte blockierenden Neid durch die Erkenntnis, „dass es dem Vortrefflichen gegenüber keine Freiheit gibt als die Liebe“. Goethe brachte ihre Beziehung auf die Formel „Polarität und Steigerung“.

Schiller, der gegen Krankheit und finanzielle Bedrängnis zu kämpfen hatte, sah in Goethe den von den Göttern Begünstigten, reichlich ausgestattet mit Begabung, Gesundheit und einem gut dotierten Amt. Aus Sicht Safranskis verkörpern beide zwei unterschiedliche existenzielle Grundhaltungen. Schillers Quelle des Schaffens sei idealisti-

sche Geistigkeit, während Goethe von der Anschauung lebe. Der eine predige „das Evangelium der Freiheit“, der andere proklamiere die „Rechte der Natur“.

Lernen könne man von dem Dichterpaar, was Freundschaft

bedeutet. Im Idealfall ver helfe sie dazu, sich gegenseitig zu befruchten in dem Sinne, dass jeder an seinen Eigenheiten festhalten kann und dabei angespornt wird, seine besten Möglichkeiten zu entwickeln. Die Freundschaft zwischen Goethe

und Schiller endete mit Schillers Tod am 9. Mai 1805. Goethe vergrub sich in seiner Wohnung, wollte mit niemandem sprechen. Drei Wochen später schrieb er: „Ich verliere nun einen Freund und in demselben die Hälfte meines Daseins.“

Zur Person: Rüdiger Safranski

■ Der Philosoph und Schriftsteller Rüdiger Safranski wurde am 1. Januar 1945 in Rottweil (Baden-Württemberg) geboren. Er studierte ab 1965 Philosophie (unter anderem bei Theodor Adorno), Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte in Frankfurt am Main und in Berlin.

An der Freien Universität Berlin arbeitete er von 1972 bis 1977 als wissenschaftlicher As-

sistent im Fachbereich Germanistik und promovierte 1976 mit der Arbeit „Studien zur Entwicklung der Arbeiterliteratur in der Bundesrepublik“.

Anschließend arbeitete er als Mitherausgeber und Redakteur der „Berliner Hefte“.

Von 1977 bis 1982 wirkte Safranski als Dozent in der Erwachsenenbildung und ließ sich 1987 als freier Schriftsteller in Berlin nieder. Safranski

wurde vor allem durch Monografien zu Schiller, E. T. A. Hoffmann, Schopenhauer, Nietzsche und Heidegger bekannt.

Safranski ist seit 1994 Mitglied des PEN-Zentrums und seit 2001 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Seit 2002 moderiert er zusammen mit Peter Sloterdijk das „Philosophische Quartett“ im ZDF. *Quelle: Wikipedia*